



SADIK YALSIZUÇANLAR: DER WANDERER

KAPITEL 16.

Damals, als er herkam, sprach der Scheich von dem Punkt. Jetzt fiel es ihm schwer, sich zu erinnern, wo er stehen geblieben war. Der Wanderer schlug ihm vor: »Herr, beginnen Sie mit der Fatiha.« Der alte Mann lächelte: »Beginnen wir also am Anbeginn...« Dann rief er die Worte des Propheten in Erinnerung: »Das ganze Heilige Buch ist in der Fatiha, die Fatiha in der Bismillah, die Bismillah in dem Buchstaben B, den Buchstaben B wiederum birgt ein trennender Punkt. Ich also bin jener trennende Punkt.« Der Scheich sprach weiter: »Diese Worte wurden von Sprache zur Sprache überliefert und sind bis heute erhalten geblieben. Während ihrer Überlieferung hallten sie in den Ohren aller Edlen wider. Um das in ihnen enthaltene Geheimnis zu entschlüsseln, haben sich unzählige Menschen sehr viel Mühe

gegeben, haben ihretwegen schlaflose Nächte verbracht. Sogar mich hat eine Wagnis angetrieben, auch ich beugte mich zu meinem Herzen hinunter, und ersehnte, den wunderbaren Duft jenes Geheimnisses zu vernehmen. Ich wusste, dass ich gewiss bis zu den Quellen würde zurückkehren müssen, um zu verstehen, und ich trat meinen geistigen Weg an. Meine Reise nahm auf einem Berg mit steilen Hängen ein Ende. Zwischen all den Gipfeln des Bergkammes suchte ich es heraus und brachte es auf die Stufe großen Wissens. Verzückt empfangen alle dieses Geheimnis, und alle sagten: „Dies kann nur ein ehrenhafter Engel tun.“ Tatsächlich aber war es einem bedauerlichen Sterblichen wie mir nicht gegönnt, das Geheimnis des Punktes zu enträtseln. „Dies ist“, sagte ich zu ihnen, „als würde jemand irgendeinen Stein mit einem Katapult werfen. Zu erkennen, wer den Bogen spannt, wer den Stein hinstellt und wer ihn wirft, ist nur in einer Offenbarung möglich.“ In der Sprache der Hingabe drückte ich dies so aus: „Als du ihn geworfen hast, hast nicht du ihn geworfen, doch Gott hat ihn geworfen.“ Das war das Geheimnis des Geheimnisses und dies konnten nur Menschen verstehen, deren Hingabe der meinen ähnlich war...«

An dieser Stelle seiner Rede verstummte der alte Mann. Durch das kleine, in Kniehöhe gelegene und Taka genannte Fenster schweifte sein Blick hinaus. Dort, wohin sich sein Blick richtete, verlief ein Weg. Er führte den Berg hinauf, doch am Gipfel entschwand er dem Blick. ‚Zu sehen, was dahinter ist, erfordert sehr viel Mühe‘, dachte er. Eine Stimme in ihm antwortete: ‚Quäle dich nicht umsonst. Durch Mühe kannst du das nicht erreichen.‘ ‚Was aber ist es?‘ fragte er sich. Die innere Stimme sagte: ‚Durch Suchen ist es nicht zu finden.‘ Der alte Mann wartete. Die Stimme setzte fort: ‚Aber nur die Suchenden können es finden.‘

Während der alte Mann still dasaß, senkten die Derwischnovizen ihren Blick und warteten demütig. Auf die Geduld kam es an, das wussten alle. Um das zu erlernen, musste man Monate im Derwischkolster verbringen. Der alte Mann heftete seinen Blick auf den Höhepunkt des Weges, der aus dem Fenster zu sehen war und sagte mit kaum vernehmbarer Stimme: »Lasst in eurer Vorstellung bloß nichts anderes aufkeimen, nur weil ich ein anderes Wort benutzte. Dieser Begriff wurde verwendet, weil er notwendig war. Wenn ihr euch ein anderes Phantasiebild macht, könnt ihr nicht spüren, was ich euch zeigen wollte. Ich verkünde euch eine große Botschaft. Ihr müsst euch daran gewiss sehr fest klammern, damit ihr in den Ozean der Wahrheit eintauchen, euch aus der Abhängigkeit befreien und in das Wahrhaftige gelangen könnt. Das ist der Übergang von der Ebene des Denkens zu der Ebene der Erinnerung. Das könnt ihr nicht verwirklichen, wenn ihr das Geheimnis des Punktes nicht begreift. Dann erst werdet ihr im Besitz eines unvergleichbaren Genusses sein.«

Der alte Mann hüllte sich erneut ins Schweigen. Im großen Raum mit den Lehmmauern und dem irdenen Boden war es jetzt ganz still. Die Zeit war stehen geblieben. Von jenem krächzenden Laut der Zeit, der auf die Menschen wirkte, war keine Spur mehr geblieben. Nur das Atmen war zu hören. Dann wurde auch das Atmen von der Stille aufgesogen und es blieb eine makellose Lautlosigkeit zurück. Die immer tiefer und kraftloser werdende Stimme des alten Mannes hallte in dieser Lautlosigkeit wider: »Wenn ich von dem Punkt spreche, spreche ich von jener Wesenheit, außer sein Selbst, sich den vergänglichen Blicken niemals zeigt. Und spreche ich von dem Elif spreche ich von der Wesenheit, die nichts anderes als sie selbst ist. Die Wesenheit ist nicht Eins, sie ist Einzig. Das Eins ist das Erste des Zählbaren, doch sie kann nicht gezählt werden, denn sie ist Einheit, sie ist einzig. Spreche ich aber von dem Buchstaben B, so sollt ihr wissen, dass ich damit jenes überwältigende Phänomen des Großen Geistes beschreibe. Nach diesen Buchstaben kommen der Reihe nach alle anderen, doch im Mittelpunkt meiner Worte stehen diese drei Dinge. Jene Menschen, deren Bemühen um gute Taten groß ist, werden auch bei ihrer Belohnung die ersten sein. Sie sind jene im Vierten

Paradies, die Gott am nächsten stehen. Diese Buchstaben sind also das A und das B. In der Welt der Buchstaben nehmen sie unter den Bismillahs den Rang der ersten Worte ein. Denn, wenn wir diesen Buchstaben das T hinzufügen, haben wir das hebräische Wort EBT, das bei den Juden eines der Namen Gottes ist. Jesus hatte Gott mit diesem Wort angefleht und sagte: „Wahrhaftig, ich kehre zu eurem und meinem Vater zurück.“ Hier ist Vater gleichbedeutend mit Gott. Jesus hatte Gott mit einem Wort, das die Menschen begreifen können, ausgedrückt, mit dem Wort Vater. Vater, Baba. Schaut, es sind die Buchstaben B und Elif, B und Elif. Zwei trennende Punkte und zwei Einheiten. In der Einheit kann es keine Zweiheit geben. Dann also ist das Eine eine Art Tau, was gemeinsam ist. Wenn Gott eins ist, warum verspürst du dann das Bedürfnis, ihn zu Einen?«

Der alte Mann sprach trotz seines vom Zahn der Zeit gewaltig angegriffenen Körper mit einem unverhofft klaren Geist. Der Wanderer war angesichts dessen Urteilsfähigkeit mehr als einmal verwundert. Er schaute in das von Falten tief zerfurchte Gesicht des alten Mannes, was er sonst nie tat. Aber dieses Mal schien eine Hand seinen Kopf dorthin zu drehen und ihm zu sagen: „Schau hin, schau in sein Gesicht“. Er schaute also hin und sah ein Licht. Das Licht erhellte nicht nur das Innere der eigenen Quelle, es war tatsächlich wahrnehmbar. Der Wanderer dachte, dass dieser müde gewordene Geist aufgehört habe, Geist zu sein, und er verwandelte sich in eine Herzfunktion. Der alte Mann, nicht ahnend, dass man ihn anschaute, tauchte aus seiner Stille wieder auf und sprach: »Bevor der Punkt sich als Elif offenbarte, war er ein heimliches Kleinod. Bevor er die vor den Augen gut versteckten zahlreichen Geheimnisse in seinem Kern den Buchstaben verlieh, existierten die Buchstaben in verschwommener Form in ihm. Doch wenn du die Wahrheit begreifst, erkennst du, dass der Punkt nichts weiter als aus Tinte besteht und das, was vermittelt werden soll, die Tinte selbst ist.«

Der Wanderer merkte genau an diesem Punkt, dass er unter all dem, was der sich nun wieder ins Schweigen gehüllte Alte gesagt hat, furchtbar litt. Als er das merkte, richtete er seine Augen auf ihn und sah, dass auch der Scheich ihn anblickte. Auf seinem Gesicht lag jenes nur in seltenen Augenblicken auftauchende, bedeutungsvolle Lächeln. Der alte Mann schien in einem Ozean der Liebe zu einem Tropfen geworden zu sein. Er nickte zustimmend mit dem Kopf und deutete an, dass nun der Wanderer das Recht hatte und die Reihe an ihm war, zu sprechen. Während die Zuhörer im Auditorium von seiner Ruhe beeindruckt waren, begann der Wanderer zu sprechen, dabei war er bemüht, dem Tonfall des alten Mannes nahe zu kommen. »Einer der Meister sagt Folgendes«, begann er. »Die Buchstaben sind Zeichen der Tinte. Es gibt keinen Buchstaben, der nicht von Tinte gemalt wurde. Die Farbe der Buchstaben ist der Farbstoff der Tinte. Der Farbstoff der Buchstaben hingegen ist nichts weiter als Täuschung. Ihr Inneres ist im Herzen der Tinte. Ihre Sichtbarwerdung geschieht mit Erlaubnis der Tinte. Das Schicksal der Buchstaben bestimmt die Tinte. Und es gibt nichts außer IHR. Hört dem gut zu, denn hier liegt das Problem. Sie sind nicht gleich, sagt also bloß nicht, dies sei dies oder jenes. Das zu behaupten wäre närrisch. Denn als es keine Buchstaben gab, gab es SIE. Und nachdem die Buchstaben verschwunden sein werden, wird allein SIE übrig bleiben. Alle Buchstaben werden verschwinden, nur das Antlitz der Tinte wird in aller Ewigkeit erhalten bleiben. Lass dich nicht täuschen, weil die Buchstaben zu sehen sind, in Wirklichkeit sind sie nichts als Schatten. Wenn du sie anschaust, sehen deine Augen nichts als die Tinte, vergiss das nicht. Kein Buchstabe kann der Tinte etwas hinzufügen oder ihr etwas nehmen. Wo es ein Buchstabe existiert, existiert er zusammen mit seiner Tinte.«

Als die Rede zu Ende war, seufzten die Derwischnovizen tief. Der Blick des alten Mannes war noch immer auf den Weg geheftet und er war viel tiefer versunken als sonst. Als würde er

in das Innere der Dinge blicken. Der Wanderer schwieg und neigte seinen Kopf, wie vorher schon, nach vorne. Die Derwischnovizen waren diesmal in ein noch tieferes Schweigen versunken als vorhin. Das war keine unbestimmte Stille, es war ein Schweigen, um zu hören, was im Herzen des alten Mannes vor sich ging. Der alte Mann deutete auf das geschlossene Buch auf dem Koranpult an seiner Seite und sagte: »Alle Worte sind in dem Punkt. Alle Bücher verbergen sich in einem einzigen Satz. Der Satz in einem Wort, das Wort im Buchstaben. Die Abwesenheit von Buchstaben lässt daran denken, dass Worte fehlen, die Abwesenheit des Wortes, dass Sätze fehlen, die Abwesenheit des Satzes, dass das Buch fehlt. Das Wort, gleichgültig ob gesprochen oder geschrieben, benötigt Buchstaben. Das Wort ist das Blühen der Buchstaben. Und alles zusammen ist der Punkt. Der Punkt ist die Mutter aller Bücher.«

Erneut trat ein Moment des Schweigens ein. Der alte Mann wandte seinen Blick nicht von dem Weg, als würde er dort etwas lesen und darüber sprechen. Er schien auf einen Punkt zu schauen. Sich windend verlief der Weg. Doch auch wenn er sich nach links und rechts biegen würde, würde er letztlich an seinem Höhepunkt ankommen. »Aber«, begann er, als hätte es dazwischen keine Unterbrechung gegeben. »Der Punkt ist einzigartig. Nichts ist IHM ähnlich, nichts ist IHM gleich. Er ist wahrhaftig der Hörende und Sehende. Im Gegensatz zu den anderen Zeichen, hat der Punkt keine treffende Definition. Er hat die Kategorien und Eigenschaften von Buchstaben wie Länge, Kürze, Breite oder Flachheit überwunden. Die Sinne können ihn nicht wie die Buchstaben, hörend oder sehend begreifen. Und, weil mit der Tinte eins, ist in Wirklichkeit diese Gleichheit mit der Überlegenheit gleich. Denn wie sehr man auch Buchstaben als einander ähnlich ansehen kann, die Tinte ist in jedem Buchstaben gleich. Buchstaben sind sich ähnlich, das T ist wie das B, das S ist wie das T und wenn du einen von ihnen aussprechen willst, findest du zweifellos den passenden Ton, doch einen Ton, der den Punkt bezeichnet, findest du nicht. Im Punkt gibt es keinen Unterschied, keine Einheit, keine Vielheit, kein Vorher und kein Nachher, keine Breite, keine Länge und keine Höhe findest du darin, und überdies reichen all diese Eigenschaften nicht aus, um auch nur einen Aspekt des Punktes zu beschreiben. Alle Buchstaben sind im Wesen des Punktes enthalten. Er platzt und endlos viele Buchstaben kommen zum Vorschein.«

Nach einer kurzen Verschnaufpause setzte der alte Mann seine Rede fort, als würde er die in den Köpfen auftauchenden Fragen lesen können. »Die erste Erscheinungsform des Punktes ist mit dem Elif beschreibbar. Das Elif erscheint in einer Überlegenheit, die einem Vergleich nahe kommt. In jedem Buchstaben ist es in unterschiedlichen Eigenschaften seines wahren Wesens enthalten.« Wieder hielt er inne, diesmal zufrieden, dass er in den Gedanken mancher Hörer die mögliche Frage erkannte, und sagte: »Vergesst nicht, dass das Aussehen des Elifs nicht aus dem Punkt hervorgeht, im Gegenteil, es ist der überragende Teil des Punktes. Deswegen wurde das erste Elif nicht mit einer Feder geschrieben, und es ist auch nicht von einer Feder abhängig. Es ist der Macht im Zentrum des Punktes entwachsen. Wann immer etwas aus dem Punkt herausbrach, es wurde Elif genannt. Genauso wenig wie die Existenz des Elif von der Feder abhängt, braucht es auch die anderen Buchstaben nicht. Es ist für seine Taten nicht verantwortlich, doch die anderen werden zu Rechenschaft gezogen.«

In jenem Teil des Auditoriums, der der Türschwelle nahe war, konnte sich einer der Derwische nicht beherrschen und schrie mit überschäumender Freude: »Al-lah.« Der alte Mann atmete einige Male tief ein und ohne seinen Blick von dem Weg wenden zu können, lobpreiste er Gott.

SEITENANFANG

© Beatrix Caner